

Universitätsbibliothek Wuppertal

Platons ausgewählte Schriften

Plato

Leipzig, 1891

Anhang

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4606)

Anhang.

Die erste Lesart bezeichnet die in dieser Ausgabe aufgenommene; S die Ausgabe von Schanz (Platonis opera. Vol. VI fasc. posterior. Lipsiae 1883), K die von Král (Platonis Laches. Lipsiae 1888). Die Grundlage des Textes bilden codex Bodleianus s. Clarkianus = B (bei Bekker M) und Venetus = T (bei Bekker t). Minder maßgebende Handschriften (apographa) sind mit cod oder codd bezeichnet.

- 21, 5. ὄντας ἡγησάμεθα — ὄντας * εἰς συνβολὴν ὑμᾶς παρακαλέσαμεν ὅτι * ἡγησάμεθα. S. Die Beziehung des ὑμῖν bei νίεις ὄντας auch auf μεμελημέναι wird durch die Beifügung erschwert. Vgl. kr. u. exeg. Bem. S. 123.
- 22, 5. τίσδε τῆς πόλεως B — τῆς πόλεως TS.
- 24, 3. ὀλιγορεῖσθαι — ὀλιώρως S.
- 25, 2. ὁπόσα T — ὁπόσον BK.
- 25, 6. ὦ παῖ Σωφρονίσκου. Diese Anrede, hier besonders passend in Hinsicht auf die folgende Erklärung, wurzelt zugleich in der allgemein hellenischen Sitte, über welche kürzlich Sitzler in Fleckeisens Jahrbüchern 123, 6 zu Odys. α 170 eingehend und überzeuglich gehandelt hat.
- 26, 5. ἐμμένησθε BT — μέμνησθε Bekker S.
- 26, 14. ἡμῶν ἢ BT, „sed ἡμῶν extra verbum T“ — ἡ S.
- 27, 2. γ' εὐνουστάτοις B — εὐνουστάτοις TK, γ' εὐνούστατόν S.
- 27, 3. σε cod Bekker — γε BTK.
- 29, 6. οὐ τὰν Hermann — οὐ τὰν SK, ὅτ' ἂν B, οὐτ' ἂν T. Vgl. Soph. Oed. C. 1351.
- 31, 4. ἐλελήθει — ἐλελήθειν S, λέληθεν K.
- 31, 5. λέληθεν — ἑλελήθειν S.
- 32, 3. ἐπιδείκνυσιν — ἐπιδείκνυντ' S, ἐπιδείκνυνται Badham.
- 33, 8. ἐν τῇ ἀληθείᾳ ὡς ἀληθῶς — ὡς ἀληθῶς cod S.
- 34, 1. σκεύειν. So der Clarkianus. Die Frage über den Gebrauch der Formen mit ν vor Konsonanten erörtert eingehend Kroschel in Fleckeisens Jahrbüchern 123, 8. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Lesart des Clark. nicht als sicherer Beweis für die Ursprünglichkeit dieser Schreibung gelten könne. Vgl. Schanz Plat. Opp. VI p. XI.
- 34, 5. ἐφίλει — ἡφίλει cod SK. Diese auch von der Zürcher Ausgabe aufgenommene Lesart, wie die ebenfalls minder gut beglaubigte und von Bekker aufgenommene κατηφίλει dürfen doch wohl als Verbesserungen eines uns unbekannten alten Gelehrten angesehen werden, die zwar durch das Imperfektum das allmähliche Loslassen gut bezeichnen, aber doch insofern weniger dem Sinn entsprechen, als das besser beglaubigte ἐφίλει, als doch mehr der Versuch des St. den Speer festzuhalten und loszumachen als die Notwendigkeit des Loslassens

geschildert werden soll. Und welches Wort könnte jener Auffassung besser entsprechen als ἐφεί: 'er gab immer mehr nach und ließ den Schaft nach und nach durch die Hand laufen, bis er nur noch die untere Schaftspitze, den sog. στόραξ oder σανρωτή einen Augenblick festhielt. Vgl. Prot. 338 A: ἐφείναι καὶ χαλᾶσαι τὰς ἡνίας τοῖς λόγοις. Der bildliche Ausdruck hier erläutert den natürlichen in unserer Stelle.

- 34, 11. ἐκείνω — ἐκείνω codd SK. Auch diese Lesart scheint eine naheliegende Verbesserung aus alter Zeit zu sein. Der Wechsel zwischen αὐτός und ἐκείνος ist bei Pl. nicht ungewöhnlich. Kr. 51, 1, 10 führt aus Euthyphr. 14 D an: τίς αὐτῇ ἢ ὑπηρεσία ἐστὶ τοῖς θεοῖς; αἰτεῖν τε φῆς αὐτοὺς καὶ δίδοναι ἐκείνοις; Vgl. ferner Phaed. 60 D: λέγε τοίνυν αὐτῷ (näml. Εὐήνω) τάληθῇ, ὅτι οὐκ ἐκείνω (näml. Εὐήνω) βουλόμενος οὐδὲ τοῖς ποιήμασιν αὐτοῦ ἀντίτεχνος εἶναι ἐποίησα ταῦτα. Wohlrab verweist noch auf 106 B u. 111 B. Ein besonders bemerkenswertes Beispiel bietet Prot. 310 D: ἂν αὐτῷ διδῶς ἀργύριον καὶ πείθῃς ἐκείνον, ποιήσει καὶ σὲ σοφόν. Auch die Stellung am Schluss des Satzes ist beachtenswert.
- 34, 12. ἂν τι — ἂν τι S. Das betonte τι, etwas, ist = nicht nichts, das nur als Litotes gefalst = 'etwas Rechtes, Bedeutendes' wäre. Einfacher ist es, den Nachdruck auf εἴη zu legen, wozu schon die Stellung auffordert. Auch im D. sagen wir: 'vielleicht also ist etwas (was) daran (dran).'
- 34, 14. ὅτι εἴτε B — ὅτι T, εἴτε Gitlbauer K.
- 34, 14. οὕτω μικρὰς — οὕτως μικρὰς SK. An andern Stellen, z. B. unten Z. 9 schreiben beide Ausgaben μικρόν. Vgl. Charm. 154 C.
- 35, 6. ἴσχειν — ἴσχοι S.
- 35, 14. ὥσπερ ἔτι Heindorf — ὥσπερ ἐπὶ BT, ὥσπερ Gitlbauer K.
- 37, 23. οὐ ζητοῦμεν — ζητοῦμεν Jacobs SK. „Doch hat J. selbst vorsichtigerweise die Änderung nicht in den Text aufgenommen, sondern bemerkt nur in der Anmerkung: „Leichter würde es sein, wenn es τίνος ὄντος τούτου ζητοῦμεν τ. δ. hielse.“ Ganz richtig, wenn man nur den Kasus berücksichtigt; allein bezüglich der Bedeutung des zweiten τούτου entstünde dann die Schwierigkeit, daß es nur auf das erste bezogen werden könnte, das deutlich auf ἀγωνίαν zurückweist, was bei dem zweiten nicht zulässig wäre. Es scheint, daß J. dies selbst fühlte. Denn er fügt weiter bei: „Aber die Griechen accomodieren bisweilen die vor dem relativo hergehenden Wörter dem casu des relativi. S. Heind. ad Plat. (D. S. v. I ed. 1) p. 47 § 40.“
- 38, 3. ἐστὶν — ἔστιν SK, ἐστὶν B, ἐστὶ T.
- 38, 4. καὶ συνεπτόμεθα fehlt bei Ficinus und Ast, vielleicht mit Recht.
- 38, 9. τίς του — τίς τοῦ BSK. Doch s. Kr. u. ex. Bem. S. 124.
- 39, 4. σκοπεῖν ἄρα — σκοπεῖν, ἄρα SK.
- 39, 5. σκοποῦμεν ὃ — σκοποῦμεν ᾧ Matthiae, σκοποῦμενοι BT.
- 39, 10. εἴ τις — ὅστις S.
- 39, 12. τούτου Apelt — τούτου BT, τοῦτο codd.
- 40, 4. οἱ αὐτοὶ Bekker — αὐτοὶ BT.
- 40, 4. πρῶτον H. Stephanus — πρῶτοι BT.
- 40, 8. εἰπεῖν, καὶ ἐπιδείξαι. Ein Ungenannter im Phil. Anz. 1873 Suppl. I streicht καί; ebenso Heller und S. Doch entspricht das καί dem Zusammenhange wohl: wenn er sich auf seine Leistungen beruft, so muß er auch solche aufweisen können, die durch ihn tüchtig geworden sind.
- 41, 13. σοῦ — σου SK.
- 41, 15. παρακαλέομαι σοὶ — παρακαλέομαι σοι SK. Die Betonung des

- Pronomens ist in beiden Fällen durch das Gewicht des Gegensatzes und die Beziehung auf die frühere Äußerung des Laches, in ersterem Falle auch durch die Stellung geboten.
- 43, 1. ὑμετέροις S — νίσει BT. Král betrachtet τε — παισί als eine Beifügung von anderer Hand.
- 45, 6. ἡ καὶ πλησιάζη — ἡ λόγῳ ὥσπερ γένοι καὶ πλησιάζη BTS. S. Bem. S. 125 ff.
- 47, 6. ἡμοσμένος van Heusde — ἡμοσμένος οὗ BT, ἡμοσμένος εὖ Jacobs K, ἡμοσμένος οὗ streicht S.
- 50, 3. ἐὰν δὲ — ἐὰν cod K — ἐὰν γε S. Doch scheint eine Notwendigkeit von der besten Überlieferung abzugehen, nicht vorzuliegen. Denn wenn Ly. vergiftet, was er zu fragen gedachte, so wird er auch das vergessen, was er im Laufe des Gesprächs hört. Diese Wirkung steigert sich noch, wenn das Gespräch einen etwas verwickelten Charakter annimmt; denn das soll doch wohl das ἐὰν μεταξύ ἄλλοι λόγοι γίνονται bedeuten. Recht wohl erwogen ist übrigens die Bemerkung von Jacobs, welche lautet: 'ἐὰν δέ, steigend: wenn aber noch überdies. Ficinus, welcher übersetzt: *nec eorum sane quae audiam, si qui alii sermones intervenerint, meminero satis* scheint gelesen zu haben: καὶ αὐτὸς ἂν ἀκούσω, ἐὰν γε μεταξύ ἄλλοι λ. γ., οὐ π. μ. welches nicht verwerflich scheint'.
- 51, 16. ταῖς ψυχαῖς — τὰς ψυχὰς cod SK. Die besser beglaubigte Lesart ist auch sachlich angemessener und dem Gang der Untersuchung ganz entsprechend. Die andere Lesart scheint ihre Entstehung einer sprachlichen Zurechtstellung zu verdanken, zu welcher kein genügender Grund vorliegt.
- 55, 2. Πλαταιαῖς. Wohlrab (Fleckeisens Jahrb. 101, 4) empfiehlt Πύλαις zu schreiben.
- 55, 8. ἀρετὴ Jacobs — αἰτίον BT.
- 56, 7. μένοντες ἢ ἀναστρέφοντες S — καὶ μένοντες ἢ ἀναστρέφοντες BT, καὶ μένοντες καὶ ἀναστρέφοντες K.
- 56, 13. κέκτηνται — ἐκτενται S. Vgl. zu 192E.
- 58, 4. περὶ ἀνδρείας streichen Badham SK. Doch ist die Beifügung des Gegenstandes, um den es sich handelt, nach πάντων recht natürlich, und auch die Stellung vor nicht nach περὶνός. In dieser Hinsicht verträgt und vermag die griechische Sprache viel.
- 58, 6. οὗτι BT — οὐτι οὐ codd K, οὐτι οὐ τι S.
- 59, 17. ἐκτίσεται B — κτήσεται codd Badham. Diese minder beglaubigte Lesart ist auch weniger angemessen. — Vgl. Anh. zu 55, 1.
- 60, 17. δὴ ἐθέλονσιν S — ἂν (ἐὰν) ἐθέλονσιν BT, ἂν ἐθέλωσιν codd K.
- 62, 13. φιλονεικία S — φιλονεικία BT.
- 66, 13. ὁγεινόν τε Badham — ὁγεινὸν εἰπεῖν οἷόν τε BT. Die überlieferte Lesart, deren Entstehung durch ein Verderbnis schwer zu erklären ist, liefse sich vielleicht vom Standpunkt der weniger strengen mündlichen Rede halten, wenn man annähme, daß ὁγεινόν als Hauptbegriff mit der etwas weitschweifigen Ausführung εἰπεῖν οἷον (u. ἐστίν) vorantritt, dem dann νοσῶδες als selbstverständlicher dazu gehöriger Gegensatz beigelegt wird. Dadurch daß diesem der Artikel fehlt und durch τε καὶ erscheint der Ausdruck als einheitlicher. Die Streichung der fraglichen Worte macht freilich die Rede glatter und mit dem Vorhergehenden mehr übereinstimmend.
- 67, 13. προσήκει B — προσήκειν TS.
- 67, 22. τούτου S — τοῦτο BT, τοῦτον Bekker. Letzteres würde dem Sprachgebrauch ebenfalls und dem Ton der Erwiderung wohl entsprechen.

- 69, 17. *οὐκ ἂν πᾶσα ὅς γινώη*. So die Überlieferung. Hubert Eichler (Fleckeisens Jahrb. 123, 6 S. 383 f.) empfiehlt aus beachtenswerten Gründen *πᾶσα* zu streichen. Doch werden auch dadurch die Bedenken, die sich gegen den Gedankengang erheben, keineswegs gehoben, wie in denselben Jahrb. 125, 3 S. 182 ff. gezeigt wird: vielmehr läßt sich die überlieferte Lesart ganz ebenso, wie die vorgeschlagene rechtfertigen. Denn da das Sprichwort ebenso wenig *οὐκ ἂν ὅς γινώη* wie *οὐκ ἂν πᾶσα ὅς γινώη*, sondern nur *κἂν ὅς γινώη* = *κἂν πᾶσα ὅς γινώη* lauten konnte, so muß man die Negation in jedem Falle dem Sinne nach von dem Sprichwort trennen und den ganzen Satz so verstehen: nicht (geht es), wie es im Sprichwort heißt, jede Sau erkennt es. Das *πᾶσα* läßt sich als eine Art logischer Prolepsis im Hinblick auf das folgende *οὐδὲ τὴν Κρ. ὅν* betrachten. Denn *δηλον δὲ* (offenbar ja) leitet nicht eine Folgerung aus der sprichwörtlichen Rede ein, sondern drückt aus, daß nach der früheren Darlegung des Nikias (Kap. 22—24) selbstverständlich (daher *σύ γε*) dies seine Überzeugung ist. Daher bildet dieser Satz eher die logische Voraussetzung des verhergehenden in dem Sinne: wenn nicht einmal die krommyonische Sau als tapfer gelten kann, wie viel weniger jedwedes Wild- oder Hausschwein!
- 71, 5. *ἀνοίας* — *ἄγνοίας* die zweite Basler Ausg. S.
- 71, 7. *ἄνοϊαν* — *ἄγνοϊαν* codd S. Die Schreibung *ἄγνοϊας* u. *ἄγνοϊαν* würde sich dadurch empfehlen, daß so der Gegensatz zu *ἐπιστήμη* deutlicher ausgedrückt würde. Vgl. Phil. 38 A *διαφέρει ἡμῖν οὐδὲν ἢ μετὰ δόξης τε θεοῦ καὶ μετ' ἐπιστήμης ἡδονὴ τῆς μετὰ τοῦ ψεύδους καὶ ἄγνοϊας . . . ἐγγυμνομένης*. Hier wird man kaum *ἀνοϊας* herstellen wollen, obwohl dies nach Bekker die Lesart sämtlicher Handschriften ist.
- 72, 8. *τοῦδε* Keck — *οὐδέ* BT.
- 73, 2. *προϋστάναι* — *προεστάναι* codd SK.
- 73, 11. *δὴ* Schanz — *δὲ* BT.
- 74, 11. *παρέχειν* Ast — *παρέχει* BTK.
- 74, 13. *καὶ σοὶ δοκεῖ* B² — *καὶ σὺ δοκεῖ* B¹, *καὶ σὺ* S.
- 75, 9. *ἔστιν* B — *ἔστιν* SK.
- 75, 11. *καὶ γενήσεται* scheint aus einer Randerklärung zu stammen und wird von SK gestrichen. Doch könnte die Überfülle des Ausdrucks vielleicht damit entschuldigt werden, daß dieser Fall hier besonders in Betracht kommt und darum der Gegensatz zu *τὸ μῆπω γεγονός* noch schärfer ausgedrückt wird.
- 75, 14. *ὅπη γενήσεται* streichen SK mit Hirschig; Orelli verlangt *ὅπη γίγνεται καὶ γέγονε καὶ γενήσεται*.
- 76, 2. *καὶ πάντως ἐχόντων* streicht Stallbaum und SK.
- 76, 24. *ὅλην ἀνδρείαν* codd — *ὅλην ἂν ἀνδρείαν* BT, *ὅλην δὴ ἀνδρείαν* S.
- 77, 11. *καὶ τὰ μὴ* streicht S mit Badham, *καὶ τὰγαθὰ* K mit Giltbauer.
- 77, 13. *λέγειν* τι — *λέγειν* τί BT, λ. τι S.
- 78, 6. *ὅλην σε εὐρήσειν* streichen Badham und Giltbauer. J. A. Baumann (Blätter f. d. B. Gymnasialschulw. 25, 8) setzt nach *εὐρήσειν* Semikolon und nach *ἀποκρινάμενον* Komma. Das *δὴ* nach *πάνν* scheint mir für die bisherige Lesart zu sprechen.
- 78, 14. *τι εἶναι* T — *τί εἶναι* B, *τι εἶναι* S. Die Betonung fällt, wie im D., auf *εἶναι*. Vgl. zu 76, 1.
- 78, 16. *πρὸς αὐτὸν* BT — *πρὸς αὐτὸν* cod S (*οὐδὲ πρὸς σαντὸν* K mit Giltbauer).
- 79, 1. *σύ που* BT — *συ* τι S.
- 80, 12. *τινα* codd — *τίνα* BTS.

Nachtrag zu S. 8 Anm. 1.

Die durch die beste Überlieferung gesicherte Lesart erklärt Classen in der Bemerkung u. d. T. als „das durch Gesetz und Herkommen geregelte Streben nach dem Edlen“ und eingehender im Anhang, indem er zunächst auf die Worte hinweist, welche Th. dem Nikias selbst Kap. 77, 2 in den Mund legt: πολλὰ μὲν ἐς θεοὺς νόμιμα δεδιῆται, πολλὰ δὲ ἐς ἀνθρώπους δίκαια καὶ ἀνεπιφθόνα, und dann fortfährt: „Er rühmt sich in denselben, seine ganze Lebensführung den Göttern gegenüber in den Schranken der als heilig überlieferten Ordnung, gegen die Menschen, mit Vermeidung jedes Anstößigen (ἀνεπιφθόνα), in den Schranken des gesetzlichen Rechtes gehalten zu haben. Diese beiden Seiten einer mit ängstlicher Vorsicht durchgeführten Lebensordnung faßt nun Th. hier zusammen, d. h. das ganze Streben des N. war grundsätzlich unter strenger Beobachtung von Gesetz und Sitte auf die Ausbildung alles menschlich Edlen gerichtet. ἀρετή bezeichnet bei Th. vorzugsweise die Gesinnungen der Menschlichkeit und Großmut, dann überhaupt das Wohlverhalten in sittlicher und religiöser Beziehung.“ Es mag bei dieser Gelegenheit auf die Worte hingewiesen werden, mit welchen Goethe die eine der Musen, die Hans Sachs zum Meistersänger weihen wollten, kennzeichnet: „Man nennt sie Thätig Ehrbarkeit, Sonst auch Großmuth, Rechtfertigkeit.“ Diese Bezeichnung paßt auch einigermassen auf die Bürgertugend, deren sich Nikias befeilsigte.